

**Laudatio, anlässlich Handpressendrucke, Workshop für
Originaldruckgrafik 2023
Ausstellung in Galerie Blaue Brücke, Dresden am 03.11.2023**

Katharina Arlt

Die Resultate des soeben beendeten 12-tägigen Workshops für Originalgrafik, die Edition der Handpressendrucke und weitere Arbeiten aller daran beteiligten Kunstschaffenden bilden die Basis der Schau hier in der Galerie Blaue Brücke, die als neuer Gastgeber für das Projekt gewonnen werden konnte. Die bisherigen Kooperationen mit dem Kupferstichkabinett und der Hochschule für Bildende Künste haben das diesjährige Programm ebenfalls wesentlich bereichert.

Schwerpunktverfahren war die Lithographie. Das spiegelt sich in den künstlerischen Positionen, die eine Affinität für das Medium haben und eine handwerkliche Expertise in diesem Verfahren besitzen: aus der Schweiz kamen die Künstlerin und Druckerin Tanja Fent und der Drucker und Künstler Ernst Hanke; Patrick Wagner aus Schweden und Eckhard Gehrman aus der Nähe von Frankfurt am Main. Mit Olivia Christen, Luise Kleuser, Sarah Steuer und Peter Hofmann sind zudem Dresdner Positionen vertreten.

Der seit 2012 von der Grafikwerkstatt Dresden regelmäßig im Abstand von zwei oder mehr Jahren veranstaltete Workshop für Originaldruckgrafik, bildet einen bedeutsamen Beitrag zur Förderung des Mediums der Grafik als lebendigem künstlerischem Ausdrucksmittel und der aktiven Praxis, Bewahrung und Weitergabe dieser Kulturtechniken. Jeder Workshop hat einen besonderen Schwerpunkt. (Algrafie, Prägedruck, Litho).

Grundsätzlich beruht das Prinzip des Steindrucks auf der Eigenschaft von Fett und Wasser und deren gegenseitiger Abstoßung: die durchfettete Stelle einer Fläche nimmt Wasser nicht an und auf einer nassen Fläche haftet kein Fett. So geht es beim Verfahren des lithographischen Flachdrucks darum, zunächst auf der geschliffenen, gekörnten oder geglätteten Platte eines dafür besonders geeigneten Steins die Zeichnung mit fetthaltigen Mitteln, also entsprechenden Stiften, Kreiden oder Tusche aufzubringen. Das in der Folge darüber geschwemmte Wasser wird allein von den noch freien Partien der Platte angenommen, perlt hingegen von der fetten Zeichnung ab. Walzt man nun fette Druckerschwärze darüber, wird diese entsprechend von der Zeichnung absorbiert, von den feuchten Leerstellen des Steins jedoch abgewiesen. Die dadurch auf der Zeichnung haftende Druckfarbe wird danach an ein aufgepresstes Papier abgegeben. Dieses sehr einfach erscheinende Prinzip hat seine eigentliche Begründung allerdings in einem eher komplizierten chemischen Prozess und bedarf einer Kennerschaft, die

seit ihrer Erfindung im ausgehenden 18. Jahrhundert bis Mitte des 20. Jahrhunderts als Lehrberuf vermittelt wurde. Was die Lithografie vor anderen Verfahren auszeichnet sind die maltechnischen Freiheiten und die sich daraus ergebenden unbegrenzten Möglichkeiten für den Künstler bzw. die Künstlerin.

Die Grafikwerkstatt Dresden (seit 1990 unter städtischer Trägerschaft) ist seit nunmehr 65 Jahren nicht nur wichtige Basis des künstlerischen Schaffens hiesiger Künstler*innen, sondern kann durch eine beachtliche Anzahl internationaler Austauschprogramme ein gewachsenes Renommee verzeichnen. Die professionelle Ausstattung, bestehend aus moderner Technologie, aber auch Druckerpressen legendärer Provenienzen, deren Instandhaltung und Erneuerung gewährleistet wird, wäre ohne die versierten Berufsdrucker nicht denkbar. **Peter Stephan** (Litho/Algrafie), **Udo Haufe** (selbst Künstler, Hoch- und Buchdruck) und **Torsten Leupold** (Tiefdruck) sorgen nicht nur für optimale Arbeitsbedingungen, die von einer selbstdruckenden Künstlerschaft geschätzt werden, sie unterstützen Lernende und auftraggebende Kunstschaffende mit ihrer Expertise und Kennerschaft. Doch das wichtigste in ihrer Berufung, wie der ehemalige Leiter des Amtes für Kultur- und Denkmalschutz, Manfred Wiemer, bemerkte, ist die osmotische Zusammenarbeit zwischen Künstler*in und Drucker - ein Austausch, der auf beiderseitigem Respekt und Verständnis gründet. Und vor allem auf einer Sensibilität für die Arbeit des jeweils anderen beruht. Und so verwundert es nicht, dass Stephan, Haufe und Leupold den Umgang und Austausch mit Gleichgesinnten ihres Metiers pflegen. So wurde wiederholt der legendäre schweizer Drucker **Ernst Hanke** eingeladen. Hanke, der seine Ausbildung Ende der 1960er Jahre als Offsetdrucker und Lithograph bei Orell Füssli, dem wichtigsten Unternehmen der Schweiz für Druck- und Verlagswesen sowie Buchhandel absolvierte, arbeitete bis 1983 mehr als ein Jahrzehnt für das Züricher Unternehmen Emil Matthieu - grafische Werkstätten und Verlag. Hier trifft er auf Künstler wie Günter Grass und Paul Wunderlich. Seine langjährige Expertise kann er ab 1984 als selbstständiger Lithograph mit dem Erwerb des Bestandes der ehemaligen Lithographieanstalt Casserini & Sohn in Thun, später am Standort Ringgenberg bei Interlaken, einer internationalen Künstlerschaft und renommierten Kunstverlagen offerieren. In seiner über 50 Jahre währenden Laufbahn begegnete er so mancher künstlerischen Handschrift, die auch den ungesunden Punkt im Druckbild regelrecht forderte. Mit einer gewissen Selbstreferentialität des Mediums Lithografie verweist er in der eigenen künstlerischen Arbeit, die als Plakat und Einladungsmotiv dieser Ausstellung zu sehen ist, auf die charakteristische Offenporigkeit des Stein (im Idealfall des Solnhofener Kalksteins), dessen Körnigkeit und Faktur im Druckbild seiner abstrakten

Komposition deutlich wird. Farbüberlagerungen und Farbmischungen sowie Freistellung und Isolierung bestimmter Partien des Steins, weiche flächige, ja malerische Übergänge und grafische Strukturen, all dies lässt sich in seiner Arbeit nacherleben, die uns das Spektrum und die Wandelbarkeit des Mediums Lithographie exemplarisch vor Augen führt. Seit einigen Jahren agiert Hanke nach eigener Aussage als sogenannter Stördrucker - es kann sich hier nur um eine idiomatische Wendung der Schweiz handeln - denn er vermittelt anderen druckgrafischen Werkstätten, Museen und Kunstschaffenden seine Erfahrungen und technischen Feinheiten. Vor fünf Jahren veräußerte er seine 7,5 Tonnen schwere Lithografie-Schnellpresse aus dem Jahr 1904, an den seit 2015 in Südschweden arbeitenden Künstlerdrucker **Patrick Wagner**. Beide sind durch mehrfache Kollaborationen als Künstler und Drucker verbunden. Nach seinem Studium der englischen Literatur und Bildenden Kunst in Deutschland, Norwegen und Finnland, unterrichtete Patrick Wagner u.a. Lithographie und Radierung an den Universitäten in Japan und China sowie an den Kunsthochschulen in Stockholm und Braunschweig. In seiner eigenen Druckwerkstatt verantwortet er den Druck für Grafikerkolleg*innen. In Zusammenarbeit mit anderen Druckern, Künstlern und Institutionen wie dem Lithographie-Museum im schwedische Huddinge entstehen seine eigenen Werke im Medium der Radierung, Lithographie u. a. digitalen Techniken [z.B. Polargraph, einem schwerkraftbetriebenem Stiftplotter]. Einen zentralen Topos in seinem Werk bildet das Totentanzmotiv: skelettierte Wesen werden zu skurril-satirischen Repliken kontemporärer Lebensbejahung und Mahnung. Wenn Wagner z.B. auf Legenden und Literatur des 18. und 19. Jahrhundert rekurriert, die Objekte mit dem Tod in Verbindung bringen. In seiner Serie *How to live*, entwickelt der Künstler ganze Diagrammlabyrinth (handkoloriert und blattvergoldet), den Mappae Mundi des Mittelalters nicht unähnlich, deren einzelnen Waben Texte enthalten, die nicht als bloße Repräsentation des Geschriebenen fungieren. Eigene Sentenzen Wagners und Zitate anderer werden zu vermeintlichen Gegensatzpaaren, die weitere Narrative und Assoziationen hervorrufen. So auch die Frage, ob man nicht die Abstraktionen des bloßen Lebens der Suche nach dem reinen Anfang und echten Erfahrungen, ob klein oder lebensverändernd, vorziehen sollte? Letzteres hat die Leipzigerin **Olivia Christen** getan. Durch ein initiales Stipendium „Walz für Handsatz und Buchdruck“ des Vereins für die schwarze Kunst, entwickelte sie ihr eigenes Ausbildungsnetzwerk, um sich maßgeblich künstlerisch und handwerklich im Medium der Lithographie zu bilden. Via Crowdfunding und entsprechender Arbeitsstipendien bereiste Christen bis 2022 über ein Jahr lang Werkstätten und Ateliers in Deutschland, Schweden, der Schweiz, Frankreich und der Türkei. Die Grundlagen, u.a. im Hoch- und Buchdruck, hatte sie jedoch Jahre zuvor in Mexiko, Spanien, aber auch in

der hiesigen Grafikwerkstatt erfahren. In einem Schwerpunkt ihrer lithographischen Arbeit widmet sie sich den Strukturen und Äderungen von Gesteinen. In dichten, mehrfach übereinander gedruckten Lavuren, Marmorierungen mittels ätzbeständiger Tusche, Transparenzen und Invertierungen (Schellack) entstehen abstrakte Formationen, die das unmittelbare mineralische Vorbild oder Zustandsstufen ahnen lassen, wie in ihrer Serie *Litholog*. Der metamorphe Charakter des Gesteins, somit auch des Lithostein - des Druckstockes also, wird auch für Olivia Christen, die mit bewusster Reduktion und Veränderung ihrer Kompositionen arbeitet, bedeutsam. Während ihrer Reise auf den Spuren der Lithographie lernt sie die Künstlerin **Tanja Fent** kennen. Die Schweizerin, zum wiederholten Mal zu Gast in der Grafikwerkstatt Dresden, betreibt gemeinsam mit ihrem Künstlerkollegen Markus Bider ein eigenes Druckatelier (Hoch-, Tief- und Flachdruck) nebst Galerie in Seon im Schweizer Kanton Aargau. Ihre Affinität zur Druckgrafik entstand durch jahrelange Workshops und Weiterbildungen im Medium der Lithographie, des kunstsinnigen Unternehmens Migros, das mit seinem Züricher Museum eine der größten Sammlungen für Gegenwartskunst besitzt. Ihre lithografischen Arbeiten sind das Resultat vielschichtiger Assemblagen unterschiedlicher Materialkombinationen. Objekte, Fasern, Stoffgewebe, hinterlassen durch das Eintauchen in Tusche unterschiedliche Texturen auf dem Stein. Besonderheit ihrer Arbeit sind die transluzenten Übergänge und gespiegelten Rapporte einstiger collagierter Gegenstände. Fent versteht es, die medial unbegrenzten Möglichkeiten der Lithographie in zunehmend abstrahierender Manier auszuloten.

Die Verbindungen der Workshop-Teilnehmer sind vielfältig, so führt eine auch zu **Eckhard Gehrmann**, den Olivia Christen in dessen Grafikatelier in Friedrichsdorf bei Frankfurt als Mentor erleben durfte. Der Maler und Grafiker studierte an der Frankfurter Städelschule bei renommierten Künstlern wie Thomas Bayrle und Per Kirkeby. Wesentlichen Einfluss auf sein druckgrafisches Können hatte der expressionistische Künstler Christian Kruck, Zeitgenosse von Ernst Heckel und Otto Dix. Kruck perfektionierte den malerischen Aspekt der Lithographie und druckte bis zu 20 Farben von einem Stein. Auch Gehrmann pflegt die palimpsestgleichen Möglichkeiten des Steindrucks. Er nutzt die Speicherung und Reaktivierung vorangegangener Kompositionen des lithographischen Druckstocks. In seinem informellen gestischen Duktus entwickelt der Künstler mittels Schwamm- oder Bürstenauftrag mehrere Schichten auf bereits vormals Entstandenem, lässt frühere Bildebenen hindurchscheinen oder reduziert erneut. Mittels Deckweiß entstehen Transparenzen und tonale Abstufungen in seinen bis zu 6 Schichten umfassenden Arbeiten, die beweisen, dass die Lithographie kein reines Flachdruckverfahren ist. Eine Besonderheit in der Arbeit des Dozenten für

Lithographie an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach, mag auch die Größe des von ihm genutzten Steines erklären, der ein Bildmaß von 1,71 m x 1,24 m zulässt und somit eine freie malerische Bildsprache bestens unterstützt. Dass der mit dem 1. Preis der Internationalen Senefelder Stiftung ausgezeichnete Künstler auch in kleinerem Format überzeugen kann, belegt die während des Workshops entstandene Arbeit.

Einen vergleichbaren druckgrafischen Ansatz verfolgt **Peter Hofmann**. Seine Grafik, getragen von einer narrativ-literarisch inspirierten Formensprache, entsteht mitunter parallel zu seiner Arbeit als Leiter der Lithographie-Werkstatt der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Häufige Werkunterbrechungen sind nur durch stetige Konservierung der auf dem Stein bereits erarbeiteten Werkphasen möglich. Andererseits nutzt Hofmann bewusst bereits von ihm unlängst bezeichnete Steine bzw. holt Spuren seiner früheren Zeichnungen mittels vorzeitiger Ätzung zurück. Auf diese Weise kann die in der porigen Struktur des Steins "gespeicherte" Malerei erneut aufscheinen oder aber mittels Schabkunstverfahren aus bewusst abgedeckten Stellen partiell hervorgeholt werden. Mitunter treten Schablonen und andere Objekte, neben der Feder- Pinsel- und Kreidelithographie als bildgebende Mittel hinzu. Hofmann erlernte die Feinheiten der Lithographie als Werkstattgehilfe bei Roland Erhardt, dem legendären Drucker von Otto Dix. Bereits während seines Studiums an der Dresdner Kunsthochschule, dass er als Meisterschüler bei Lutz Dambeck abschloss, leitete Hofmann die Lithographie-Werkstatt des Kunst- und Kulturvereins Alte Feuerwache Loschwitz und kann nunmehr seit 5 Jahren seine künstlerischen und handwerklichen Erfahrung an Studierende der Hochschule für Bildende Kunst weitergeben. Eine seiner Studentinnen ist **Sarah Steuer**. Die in Konstanz geborene Künstlerin studierte u.a. 2020 an der École nationale supérieure des beaux-arts in Paris wurde in diesem Jahr mit dem Förderpreis der Konstanzer Werner Konrad-Siegert-Stiftung für ihr Mappenwerk zu Wilhelm Hauffs Märchen "Das Kalte Herz" ausgezeichnet. Die nunmehrige Meisterschülerin von Helen Verhoeven an der hiesigen Kunsthochschule schuf hierin eine beeindruckende Reihe von Arbeiten, deren Bildsprache zwischen Gegenstandsfreiheit und Figurativität changiert. Ihre in Kreidezeichnungen und Tuschelavierungen entwickelten Kompositionen wurden mittels Umdruckpapier auf den Stein gebracht. Steuer nutzte bereits während des Zeichnungsprozesses die Eigenheiten des körnigen Kreidestrichs, der durch papierne Frottage und Steinstruktur graduell intensiviert werden kann. Ebenso überzeugen ihre Experimente mit dem in der Nachkriegszeit von Stanley William Hayter revolutionierten Kombinationsdruckverfahren der mehrfarbigen Radierung. Wobei die polygonalen Druckplatten wesentlicher Bestandteil

ihrer organisch-abstrakten Komposition in Flächen- und Linienätzung werden.

Dass der Einflussbereich des Lithographie-Curriculums bei Peter Hofmann beachtliche Kreise zieht, beweist die Arbeit von **Luise Kleuser**, die mit ihrer schriftlichen Diplomarbeit in Bühnen- und Kostümbild ein buchkünstlerisch ambitioniertes Werk vorgelegt hat. Die 2022 mit dem Deutschlandstipendium der HfBK für ihre außergewöhnlichen Studienleistungen ausgezeichnete Künstlerin hat sich mit dem literarisch-philosophischen Werk des Franzosen George Batailles (*La littérature et le mal*, *Les mots du mal*) auseinandergesetzt. Der Rolle des Bösen in der Literatur und letztlich der Kunst entspricht gemäß Bataille einer Kraft, die den Menschen mit seiner eigenen Unzulänglichkeit konfrontiert. Das Böse wird nicht per se als destruktiv, sondern vielmehr als Erkenntnisvehikel jenseits der Vernunft verstanden. Luise Kleuser fügt dem von Bataille gewählten Protagonisten der Literatur ihre eigene Auswahl existentiell-provokanter Statements aus Theater und Film hinzu. In temperamentvoll-skizzierendem Duktus entstehen ihre Zeichnungen auf dem Druckstock. Mittels Rasierklinge ritzt sie aus dem bereits dunkel bemalten Stein Lichter, Linien und Strukturen heraus; schafft mit Kreide und Tusche Dunkelheiten oder lineare Präzisionen. Zur Steigerung der Farbintensität werden chromatische Passagen wiederholt gedruckt.

Im diesjährigen Workshop für Originaldruckgrafik kamen unterschiedliche Generationen Kunstschaffender zusammen, die ihre drucktechnische fachliche Expertise erweitern oder weitergeben konnten und in einen fruchtbaren, unvoreingenommenen künstlerischen Austausch getreten sind. Es ist schön zu sehen, wie die Druckgrafik, in dem Fall die Lithographie, eine Verbindung zwischen allen Beteiligten schafft. Jeweils zwei Künstler haben sich einen Stein geteilt, darauf ihre Komposition angelegt, gedruckt wurden die einzelnen Farbphasen natürlich in Abstimmung miteinander und gemeinsam.

Die Qualität ihrer Arbeiten widerlegt die häufig zu Unrecht oftmals tendenzielle Marginalisierung der zeitgenössischen künstlerischen Druckgrafik innerhalb der Kunstgattungen, was sich auch in der zukünftigen Ausstellungspolitik der internationalen Museumslandschaft niederschlagen sollte. Ich glaube es sind Verbindungen geknüpft und andere erneuert worden - ich wünsche alle Künstler*innen, dass sich Ihre Wege wieder kreuzen und dem Projekt der Handpressendrucke weiterhin gutes Gedeihen und Ihnen jetzt viel Freude beim Schauen.